

Warme Querflötenklänge in Dulliken

Intercity Flute Players spielten in der katholischen Kirche

Draussen die winterliche Kälte, drinnen warme Querflötenklänge: am vergangenen Sonntagabend konzertierten die vorwiegend aus der Region Bern stammenden Intercity Flute Players in der katholischen Kirche Dulliken.

FRANZISKA HENZI

Ihr mehrschichtiges Programm, das Werke aus Renaissance, Barock und dem 20. Jahrhundert umfasste, war von italienischen Komponisten domi-

nier und vermochte beim Konzertpublikum herzlichen Applaus auszulösen.

Unter der Leitung von Pierre-André Bovey spielten die zwölf Flötistinnen und Flötisten – sie vereinen in ihrer Formation Piccolo, normale Querflöte, Alt-, Bass- sowie Kontrabass-Querflöte – Werke der folgenden Komponisten: Orindio Bartolini, Giovanni Gabrieli, Cesario Gussago, Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel, Claude Debussy, Markus Hofer und Pierre-André Bovey. Ein herkömmliches Orchester, für welches die Mehrheit der von den Intercity Flute Players einstudierten Stücke geschrieben wurde, erzielt zwar ein grösseres Tonvolumen, jedoch nicht

unbedingt reichere Klangfarben als die Flötistinnen und Flötisten.

«Götter-Musik»

Fehl am Platz wäre ein Vergleich zwischen herkömmlichem und Flötenorchester bei Markus Hofers «Aus griechischen Mythen und Sagen», weil es sich hierbei um eine eigens für die Intercity Flute Players geschriebene Komposition handelt. Bereits geringe Kenntnisse der griechischen Sagenwelt helfen dem Zuhörer, Hofers Werk besser zu verstehen. «Pan und die Nymphen» zum Beispiel, das erste von insgesamt sechs in Dulliken musikalisch beschriebenen Götterbil-

dern, tönt wirblich, verwirrend, lässt die Klangfolgen umherhüpfen und -springen; das ist der Hirtengott Pan, der den Nymphen nachstellt und in sommerlicher Mittagshitze die ruhenden Menschen und Tiere durch unerwartete Laute aufschreckt. Oder «Sisiphus»: Das Hinaufwälzen und Hinunterrollen des Felsens sind auch für reine Querflötenkompositionen ergiebige musikalische Motive.

Brillante Soloflöte

Nicht die alten Griechen, sondern die Natur ist der Leitgedanke hinter dem zu Konzertschluss gespielten Werk, nämlich der «Herbst» aus Antonio Vivaldis «Vier Jahreszeiten». Was in der Originalfassung die Solovioline spielt, bleibt in der für Flöten transkribierten Version für eine Soloflöte reserviert: schier schwindelerregend schnelle Passagen, am Konzert in Dulliken brillant vorgetragen von Bettina Fierz. Vorgängig zu Vivaldis «Herbst» spielten die Intercity Flute Players zwei Préludes aus der Feder von Claude Debussy, dem bedeutendsten Meister des französischen Impressionismus: «Des pas sur la neige» und «La fille aux cheveux de lin», nicht nur zum Vortragen anspruchsvoll, sondern auch zum Zuhören.

Dasselbe trifft auf Pierre-André Boveys «Ottave die Primavera» zu, bestritten von sieben der zwölf Musizierenden und untermalt von einem kurzen, gesprochenen italienischen Text. Auffälligstes Merkmal hier ist ein immerfort erklingender und beinahe hypnotisierender Basston, der die Komposition durchzieht.

Von Georg Friedrich Händel spielten die Intercity Flute Players das viersätziges Concerto op. 6 Nr. 2. Von Giovanni Gabrieli stammt «Chiar' Angioletto», das wie andere Gabrieli-Kompositionen auch durch ungewohnte Rhythmen und dynamische Kontraste besticht. «Eingeläutet» haben die Flötistinnen und Flötisten ihr Konzert mit Orindio Bartolinis «Canzone a 8». Schliesslich war auch ein gediegener italienischer Kon-

